

**Kurznachrichten**  
Mehr unter [linthzeitung.ch](http://linthzeitung.ch)

**UZNACH**  
**Fremdsprachen lernen für 60+ mit Pro Senectute**

Pro Senectute ermöglicht der Generation 60+ gemäss Mitteilung einen einfachen Einstieg in die Fremdsprache und bietet neue Einsteigerkurse an. Italienisch findet jeweils am Montagnachmittag und Englisch am Mittwochnachmittag in Uznach statt; Vorkenntnisse seien nicht erforderlich, der Wortschatz werde Schritt für Schritt in kleiner Gruppe und angenehmer Atmosphäre vermittelt, wie es weiter heisst. Zudem werden weitere Kurse auf unterschiedlichen Niveaus angeboten, darunter auch Spanisch. Auskunft und Anmeldung: Pro Senectute Zürichsee-Linth, [www.sg.prosenectute.ch](http://www.sg.prosenectute.ch), Tel. 055 285 92 40. (red)

**SCHMERIKON**  
**Schwyzrörgeli-Plausch mit «Federigmüet» im «Ahoi»**



«Federigmüet» ist eine der jüngsten Schwyzrörgeli-Formation in dieser Form. Die aus Schänis stammenden vier Teenagerinnen im Alter zwischen 13 und 16 Jahren spielen am kommenden Samstag, 17. Januar von 16 Uhr bis 18 Uhr im Schmerkner «Ahoi» auf. Ab 15 Uhr ist geöffnet. Der Eintritt ist frei. Wie es in der Einladung heisst, steht für den grossen und kleinen Hunger eine hausgemachte Gulaschsuppe zusätzlich auf der Karte. (red)

Finden Sie uns auf Facebook:  
[Linthzeitung](https://www.facebook.com/Linthzeitung)

**IMPRESSUM**

Linth-Zeitung: unabhängige Tageszeitung für den Wahlkreis See-Gaster. Amtliches Publikationsorgan für die Stadt Rapperswil-Jona.  
**Herausgeberin** LZ Linth Zeitung AG  
**Chefredaktion** Joachim Braun (Leiter Chefredaktion), Nikola Nording (Chefredaktorin Online/Zeitung), Urs Zweifel (Redaktionsleiter Linth-Zeitung)  
**Redaktion** Pascal Büssler, Lars Morger (Sport), Markus Timo Rüegg, Christine Schibschid, Urs Schnyder, Thomas Senn (Produktion), Silvano Ullberg (Sport), Fabio Wyss (Stv. Leiter Redaktion)  
**Kundenservice Abo Samedia** Telefon 0844 226 226 (Ortsrufst.), E-Mail: [abos@linthzeitung.ch](mailto:abos@linthzeitung.ch)  
**Inserate** Samedia Promotion AG, Telefon 055 285 91 14, E-Mail: [rapperswil.promotion@samedia.ch](mailto:rapperswil.promotion@samedia.ch)  
**Verbreitete Auflage** (Südostschweiz Gesamt): 57 450 Exemplare, davon verkaufte Auflage 52 420 Exemplare (WEMF /KS-beglaubigt 2025)  
**Reichweite** 148 897 Leserinnen und Leser (MAOCH-Basis 2025-1) Erscheint sechsmal wöchentlich  
**Adresse:** Linth-Zeitung, Buchbergstrasse 4, 8170 Uznach, Telefon 055 285 91 00  
**E-Mail:** [redaktion@linthzeitung.ch](mailto:redaktion@linthzeitung.ch)  
[leserreporter@linthzeitung.ch](mailto:leserreporter@linthzeitung.ch); [meinmeinung@linthzeitung.ch](mailto:meinmeinung@linthzeitung.ch)  
Wir behalten uns alle Rechte vor. Dies gilt insbesondere für deren Speicherung, Bearbeitung, Verarbeitung, Vervielfältigung und Verbreitung und gilt für Printprodukte, Webseiten, Soziale Medien, Training für maschinelle Lernaufgaben (ML) etc. Um redaktionelle Texte, Bilder oder Fotos zu verwenden ist eine schriftliche Zustimmung der Geschäftsleitung erforderlich. Die Redaktion behält sich zudem das Recht vor, veröffentlichte Beiträge in eigenen gedruckten und elektronischen Produkten zu verwenden oder die Nutzung Dritten zu gestatten. Für gleiche Verwendung von Inseraten ist die Zustimmung der Geschäftsleitung erforderlich (© Samedia AG, © Samedia Press AG, © Samedia Promotion AG).  
© LZ Linth Zeitung AG

Mittwoch, 14. Januar 2026



Zukunft geregelt: Nach belastender Unsicherheit kann die Belegschaft des Spitals Linth aufatmen.

Bild: Markus Timo Rüegg

## Spitaldirektorin Nicole Ruhe: «Die Ungewissheit war sehr belastend»

Es war eine klare Ansage der St. Galler Regierung: Entweder verbessert das Spital Linth in Uznach die Wirtschaftlichkeit oder es wird geschlossen. Jetzt kam eine gute Nachricht aus St. Gallen.

**Urs Schnyder**

**G**esundheitsdirektor Bruno Damann fand Ende März 2024 klare Worte: Wenn die Wirtschaftlichkeit nicht erreicht wird, muss das Spital Linth schliessen. Die Ansage aus St. Gallen löste eine rege Betriebsamkeit auf dem politischen Parkett aus. Die hiesigen Mitglieder des Kantonsrats wie auch Kommunalpolitiker und -politikerinnen sowie die Region Zürichsee-Linth setzen sich für die Erhaltung des Spitals Linth ein.

Das mag die Sensibilität in St. Gallen etwas erhöht haben, dass das Spital Linth der Region am Herzen liegt. Um jedoch die drohende Schliessung zu verhindern, dafür war insbesondere die Wirtschaftlichkeit entscheidend. Denn das Spital Linth war mit einer Ebitda-Marge von 0,1 Prozent das unrentabelste im Kanton. Deshalb machte die Regierung Auflagen und erteilte dem Spital Linth lediglich noch einen befristeten Leistungsauftrag bis Ende 2027. Das hat sich nun offenbar geändert.

**Spitaldirektorin meldet sich persönlich**

Denn Spitaldirektorin Nicole Ruhe meldete sich am Montagabend bei der «Linth-Zeitung» – mit erfreulichen News: «Unsere Leistungsaufträge wurden bis 2031 verlängert», schreibt die Chefin des Spitals Linth sowie jenem in Wil in einer E-Mail. Das heisst, die bis Ende 2027 erfolgte Befristung des Leistungsauftrags wurde aufgehoben und analog der restlichen Leistungsaufträge der Listenspitäler bis Ende 2031 verlängert.

«Ich freue mich», sagt Ruhe auf Anfrage am Dienstag. Der Entscheid sei ein starkes Zeichen für den Standort und vor allem für die Bevölkerung in der Region. «Gleichzeitig ist es eine Anerkennung für die enorme Leistung unserer Mitarbeitenden.»

Mit dem Entscheid sei die Aufgabe aus St. Gallen erledigt und «unsere Wirtschaftlichkeit unter Beweis der letzten Jahre» wiederhergestellt. Konkrete Angaben zur Wirtschaftlichkeit kann Ruhe keine machen. Sie sagt aber: «Wir stehen heute stabiler da als noch vor einigen Jahren.» Die getroffenen Massnahmen würden Wirkung zeigen. «Wir konnten die Effizienz bei hoher Qualität weiter steigern und so die Wirtschaftlichkeit verbessern. Wir sind noch nicht am Ziel, aber auf einem gesunden, tragfähigen Weg», so die Spitaldirektorin weiter.

Noch 2024 waren die Zahlen des Spitals dunkelrot. Wie sieht es

jetzt aus? «Wir hatten in der Vergangenheit tatsächlich eine sehr tiefe Marge, die gezeigt hat, wie angespannt die Situation war.» Heute stehe das Spital Linth deutlich besser da. «Die Marge hat sich verbessert, die Kostenstruktur ist stabiler und die Ertragslage nachhaltiger.» Grund für die Verbesserung sei aber nicht die eine Massnahme gewesen. Sondern das Zusammenspiel vieler Schritte, konsequentes Kostenmanagement, eine bessere Auslastung der Betten, die Überprüfung von Abläufen sowie das bewusste Nicht-Nachbesetzen einzelner Stellen, erläutert Ruhe.

«Entscheidend war auch ein gemeinsames Verständnis dafür, dass wir wirtschaftlich denken müssen, ohne die Qualität zu gefährden.» Auch die frühzeitige Vorbereitung der Fusion innerhalb von HOCH Health Ostschweiz habe wesentlich beigetragen. Denn durch die Zusammenlegung und Professionalisierung von Supportbereichen konnten viele Synergien realisiert werden.

«Situation war sehr belastend» Nicole Ruhe räumt unumwunden ein, dass der Entscheid eine «grosse Erleichterung» sei. «Nicht aus Selbstzufriedenheit, sondern weil es zeigt, dass sich die harte Arbeit

gelohnt hat.» Gleichzeitig sei klar, dass man dranbleiben müsse. Jeden einzelnen Tag. «Der Leistungsauftrag ist Bestätigung und Verpflichtung zugleich.»

Die Situation und die Ungewissheit seien «sehr belastend» gewesen, sagt die Spitaldirektorin. «Für mich persönlich, aber vor allem für die Mitarbeitenden. Die Unsicherheit, die Diskussionen um die Zukunft des Standorts, das geht bei niemandem spurlos vorbei.» Umso mehr erfülle es sie mit Respekt, wie professionell und engagiert alle diese Phase getragen hätten.

**Wird jetzt gefeiert, Frau Ruhe?**

Ein Grund zum Feiern sei der Entscheid nicht. «Aber es ist ein Moment zum Innehalten und Danke sagen. Kein grosses Feiern, sondern bewusstes Anerkennen der Leistung.» Der eigentliche Erfolg sei, dass das Spital Linth den Menschen in der Region weiterhin eine verlässliche medizinische Versorgung bieten könne. Zudem kann sich die Belegschaft jetzt nicht einfach zurücklehnen, denn der aktuelle Leistungsauftrag gilt nun bis Ende 2031. Natürlich könne niemand garantieren, was danach sein werde. «Aber wenn wir den eingeschlagenen Weg konsequent weitergehen, wirtschaftlich stabil bleiben und unsere Qualität hochhalten, bin ich zuversichtlich, dass wir auch langfristig eine starke Rolle im kantonalen Versorgungssystem behalten», sagt Ruhe.

Auch für den Präsidenten der Standortgemeinde Uznach, Diego Forrer, ist die Neuigkeit positiv. «Freude herrscht», sagt er darauf angesprochen. Er sei bezüglich dieser Sache immer in regem Austausch mit Nicole Ruhe gestanden. «Und so, wie sie die Situation jeweils geschildert hatte, war diese freudige Nachricht zu erwarten.» Forrer sieht dies auch als ein wichtiges Zeichen für die Gesundheitsversorgung der ganzen Region.



Die Nachricht aus St. Gallen ist eine «grosse Erleichterung»: Nicole Ruhe, Direktorin des Spitals Linth. Bild: Archiv

## «Eine Herzengeschichte»: Hier hebt die MS Ufenau aus dem Wasser ab

Rund 40 Tonnen Stahl, ein fliegendes Schiff und ein enger Zeitplan: Die «MS Ufenau» wurde in Schmerikon ausgewässert. Es ist der Start einer umfassenden Renovation des 50-jährigen Eventschiffs.

**Ayla Martis**

**E**s ist ein spektakulärer Anblick, der sich am Dreikönigstag morgens in Schmerikon bietet. Die Luft ist mit minus zwölf Grad Celsius klirrend kalt, Nebelschwaden steigen über dem Obersee auf und ziehen langsam darüber. Die Sonne lässt sie leuchten. Ein paar wenige Fischerboote sind unterwegs, verschwinden immer wieder in den Schwaden. Im Hafen Ziegelhof Schmerikon treffen nach und nach Leute ein, bis eine Gruppe von rund 20 Personen beisammensteht. Sie sind Mitinhaber der «MS Ufenau» – ein Eventschiff, das hier gleich ausgewässert wird.

**«Wir haben eine Kultur gerettet»**

«Es ist eine Herzengeschichte», sagt Paloma Szathmáry, Verwaltungsratspräsidentin der Genusschiff AG. Seit 2021 existiert die AG, die die MS Ufenau damals kaufte – die Mitinhaberinnen und Mitinhaber kennen das Schiff aber schon deutlich länger. «Wir haben mit dem Kauf eine Kultur gerettet», sagt Mitinhaber Roland Jost. Eine Raucherkultur, meint er damit, denn die meisten Mitinhaber sind auch Teil des Vereins «Smoke on the Water», der seit 2011 auf der «MS Ufenau» Zigarren raucht.

«Abendfahrten darauf sind wunderschön», erzählt Jost mit Blick über den leuchtenden See. «Als das Schiff verkauft wurde, haben einige aus dem Verein entschieden: Wir müssen das retten.» Mittlerweile umfasst die AG 32 Mitinhaber und -inhaberinnen, einen fest angestellten Chefkapitän sowie mehrere Kapitäne und Matrosen auf Abruf. Etwa 100 Fahrten jährlich führen sie durch: für private und geschäftliche Anlässe wie Firmen- und Vereinsfeiern, Geburtstage, Jubiläen oder Hochzeiten.

Doch heute sind sie alle aus einem anderen Grund hier: Die MS Ufenau wird aus dem Wasser geholt und soll bis Anfang April renoviert werden.

**46 Tonnen Schiff**

Als das Schiff durch den Nebel in den Hafen einfährt, sieht man, dass die Fenster bereits mit Holzbrettern zugenagelt wurden. «Innen ist alles leer», erklärt Szathmáry. Schon am 20. Dezember wurden die Scheiben entfernt, Möbel und Toiletten rausgeholt. «Alle haben mitgeholfen.» Während die Möbel noch in gutem Zustand seien, sollen Böden, Decken und Fenster ersetzt werden – immerhin wurde das Schiff 1976 gebaut.

Und der Zeitpunkt sei ideal: Bis 2027 muss wie alle fünf Jahre die Schale des Schiffes gereinigt werden, erklärt Chefkapitän Stephan Rick. Als er die «MS Ufenau» im Hafen anlegt, fallen die Blicke der Anwesenden auf den bereitstehenden Kran. Wie sollen diese zwei dünnen Schlaufen ein ganzes Schiff aus dem Wasser heben? Normalerweise 56 Tonnen schwer, wiegt die «MS Ufenau» heute – ohne Inneneinrichtung – noch stattliche 46 Tonnen. Für den Kran sei das aber eine Kleinigkeit, erklärt Jost.

Trotzdem treten die Anwesenden vorsichtig ein Stück zurück, als zwei Arbeiter die Schlaufen unter dem Bug durchführen und befestigen. Einer von ihnen trägt eine Dreikönigskrone.

**Muschelentfernung und Renovation**

Wie genau ein über 40 Tonnen schweres Schiff sicher aus dem Wasser gehoben



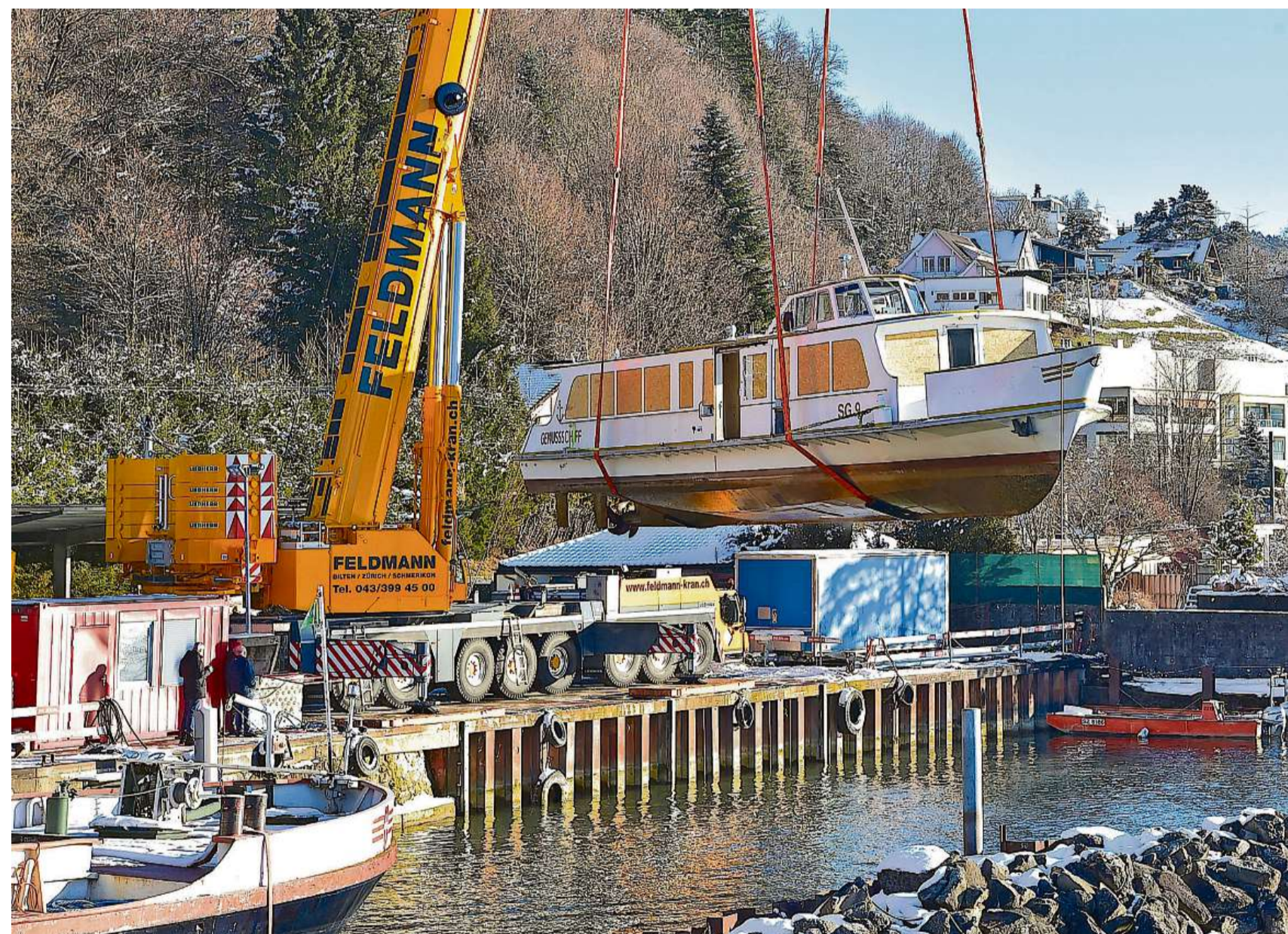
Mystische Stimmung: An diesem kalten Morgen schweben Nebelschwaden rund um das Schiff.

Bild: Markus Timo Rüegg



Zwei Schlaufen und eine Krönungskrone: Mit einem Kran wird das Schiff aus dem Wasser gehoben.

Bild: Ayla Martis



Hebt ab: Die «MS Ufenau» wird für eine umfassende Renovation ausgewässert.

Bild: Markus Timo Rüegg



**«Es gibt Arbeitsschritte, bei denen man nicht weiss, ob sie fünf oder zehn Tage dauern.»**

**Stephan Rick**  
Chefkapitän und Geschäftsführer

ben wird, weiss vor allem einer: Chefkapitän Rick. Er ist nicht nur verantwortlich für das Manöver an diesem Morgen, sondern auch für das, was in den nächsten drei Monaten folgt. «Das Auswassern ermöglicht die vorgeschriebene Schalenkontrolle», erklärt Rick. Gleichzeitig wird die Unterwasserschale vollständig gereinigt – Ablagerungen wie Muscheln erhöhen den Widerstand und damit den Treibstoffverbrauch. Doch als der Kran das Schiff tropfend aus dem Wasser hebt – die beiden Schlaufen halten – sind nur wenige Muscheln zwischen der grünen Algenschicht zu sehen. Dafür zieren Eispauben das dunkle Metall.

In den kommenden Wochen steht mit Kontrolle und Renovation einiges an. Erstmals seit Jahrzehnten erhält die

«MS Ufenau» einen komplett neuen Farbaufbau bis auf den Grund. Ab nächster Woche wird das Schiff sandgestrahlt, danach folgen mehrere Wochen Farbarbeiten, fast ohne Unterbruch. Der Zeitplan ist eng, denn Anfang April soll das Schiff wieder eingeweiht werden. «Es gibt Arbeitsschritte, bei denen man nicht weiss, ob sie fünf oder zehn Tage dauern», sagt Rick. Verzögerungen könnten den gesamten Ablauf beeinflussen – insbesondere, weil während einzelner Phasen parallel kaum weitergearbeitet werden kann.

**Vom Wasser aufs Holz**

Rick begleitet das Projekt als Geschäftsführer und Projektleiter – und mit persönlichem Einsatz. Seit den 1980er-Jahren ist er als Kapitän tätig, seit dem

Kauf des Schiffes trägt er die Hauptverantwortung für die «MS Ufenau». Für ihn sei das Schiff «alles», sagt er – sein zweites «Baby». Denn an diesem Morgen steht auch sein Sohn am Hafen: Er hat an der Schule freigenommen, um dabei sein zu können.

Während die Sonne den Hafen langsam aufwärmt, dreht der Kran das Schiff vom Wasser zum festen Boden. Dann senkt er es ab – Hafearbeiter und Matrosen stellen Holzvorrichtungen bereit und rücken diese zurecht, bis sie an der richtigen Stelle stehen. Mit leisem Knarzen landet die «MS Ufenau» auf ihrem neuen Platz für die nächsten drei Monate – bevor sie im April ohne Muscheln und mit frischer Verkleidung in deutlich wärmeres Wasser zurückkehrt.